

12. Portfolio. Februar 2014

Oliver Füglistner

Kinder schreiben

Zurzeit schreibe ich jeden Mittwochnachmittag mit 8 Kindern zwischen 10 und 12 Geschichten. Was mich dabei besonders begeistert, ist die Art, wie Kinder schreiben. Ihre Texte strotzen vor Unmöglichkeiten und Unwahrscheinlichkeit. Da springt ein für die Handlung wichtiges Mädchen plötzlich (eben: mir nichts dir nichts) aus dem Fenster und aus der Geschichte. Auf die Frage, wohin es gegangen oder besser gesprungen sei, antwortet nur ein Achselzucken... Dies liegt vielleicht daran, dass einem Kind die Welt noch sehr mobil und ungestalt vorkommt, etwas Unmögliches immer noch im Bereich des Möglichen liegt.

In meinem eigenen Schreiben ist dies einer meiner Grundsätze: die Realität und die Wahrscheinlichkeit auf die Spitze zu treiben, ihre Wasserscheide zu erreichen, von wo sie nur noch jenseits fließen können, ins Land der Möglichkeiten, ins Reich des Unwahrscheinlichen. Ich nenne es bei mir kraftmeierisch „die Wirklichkeit entmannen“. –

Aber ich bin eigentlich besonders stolz, hier die letzten Sonette meines doppelten Sonettenkranzes präsentieren zu können. Der geneigte Leser kann ein eigenes Scrap-Book im Quartformat mit diesem ersten Sonettenkranz ab sofort über meine Webseite für 5 Franken erstehen, Versand inklusive.

Oliver Füglistner

im März 2014

Ein Satz aus Proust

Die Fakten dringen nicht in die Welt ein, in der unser Glauben lebt; sie haben ihn nicht gezeugt, sie werden ihn auch nicht zerstören; sie können ihn mit grosser Hartnäckigkeit in Abrede stellen, ohne ihn abzuschwächen, und eine Lawine von Unglücksfällen oder Krankheiten, die in einer Familie aufeinander folgen, werden sie weder an der Güte ihres Gottes noch an der Begabung ihres Arztes zweifeln lassen.

ES GIBT NICHTS ZU BEREDEN.

Als fiel alles zurück

Auf den Anfang auf eben...

Der Moment reisst ein Stück

Aus der Zeit. Es entstehen

In den Mustern die gestern

Voll von echtsten Gesten

Sedimente des Flehens.

Und die Kinder erlernen

Wie die Muster mit Wörtern

Und Geschick zu erweitern

Sind - ein Spiel vom Entfernen...

Wir ertrinken im Schlick.

Als käm' alles zurück.

ALS KÄM' ALLES ZURÜCK

Die Umarmungen Laute

Der verlegene Grimm

Wie ein Wind aus der Flaute...

Und ich sage noch - wir!

Und dann senk ich das Kinn.

Wie ein Ochs bin ich hier

In die Arbeit gebückt

In die Erde des Redens

Die dem Schweigen entgegnet

Mit dem Kehllaut des Wunders.

Selbst die Pflugsprit gesegnet

Von dem Blut des Erredens

Aus der offenen Wunde.

**AUS DER OFFENEN WUNDE
Quäken Neins wie die Enten
Und verzerren im Bunde
Mit den Füchsen als kennten**

**Sie den Ausgang vorm Ende
Die Visagen der Frauen
Zu dem Lächeln das wendet
Das Gewissen zum Pfauen:**

**In dem Keckern erleben
Wir ein Eden wir Männer...
Mit den buschigen Schwänzen**

**Ist die Stirn zu umweben
Wie mit Lorbeer. Als Kenner
Werden wir uns bekränzen!**

ALL DIE SCHÄDEN... VERRÜCKT!

**Und ich spreche nichts aus
Rein gar nichts: verunglückt
Ist das Wort von dem aus**

**Ich zu dir balanciere
Schon bevor ich es rufe:
Ausgerutscht auf der Schmiere
Und zertreten von Hufen...**

**Mit der Wucht eines Sturms
Der ganz ohne Ziel -
Was für Stürze und Schäden!**

**Jeder Fall von dem Turm
Ist der Rede zu viel
In dem Warten auf Eden.**

IN DEM WARTEN AUF EDEN

Was auch immer ich tue

Bin ich Gründer von Weden

Die wie Perlen der Ruhe -

Und ich träume als könnte

Dein Geschlecht mich verummnen

Und das mir noch Vergönnte

Mich (dich befruchtend) verstummen

Lassen. Tut nichts zur Sache...

Wie ein glückliches Tier

Wie ein Hamster die Runde

Niemals schließt halt ich Wache

An der offenen Tür -

Es beginnt in der Stunde.

ES BEGINNT IN DER STUNDE

**In der Chären in Kunde
Übergeht: wenn im Bunde
Mit dem Hasse erfunden**

**Ein gewendeter Kreis...
In der Charon das Eis
Bis zu neuerem Mais
Noch nicht wieder gefunden...**

**Und ich wische noch taub
Mit der Harke das Laub
Dir aus welchem Gesicht...**

**Wie es leicht wird mitunter!
Ging die Barke auch unter -
Ein Zurück gibt es nicht.**

**EIN ZURÜCK GIBT ES NICHT.
WIE DIE MÜCKEN - GESCHEHNISSE.
IN DEM WIRKLICHEN LICHT
EINES KUSSES ERKENNTNISSE!**

**IN DER STILLE DER NACHT
HAB VERGEBENS GEHARRT
ICH IN ÜBUNG DER WACHT:
HAB DAVON NICHTS BEWAHRT.**

**ES GIBT NICHTS ZU BEREDEN.
ALS KÄM ALLES ZURÜCK
AUS DER OFFENEN WUNDE:**

**ALL DIE SCHÄDEN... VERRÜCKT...
IN DEM WARTEN AUF EDEN
DAS BEGINNT IN DER STUNDE.**

Zur Erklärung: das Meistersonett fasst die 14 Anfangsverse der Sonette eines Sonettenkranzes zusammen...

**Herr Geduld ist nicht menschlich -
Selbst das Glück ist schwer zu dulden.
Warten hoffen versagen...
Herr Geduld ist nicht menschlich -
Alles hier sonst ist endlich...
Bis auf später! Entsagen...
Herr Geduld ist nicht menschlich -
Glück gebaut auf eigne Schulden.**

**Auch die Fantasie des Herrn Mansard war einer Bedachung
Unterlegen: die staubfallenden Schatten der fungiziden
Tonalitäten. Müsste die Krume nicht sich aufbäumen**

**Gegen die beständigen Krusten der Summenpflüge
Die verquollen sind vom angestammten Lied?
Und das Fenster öffnet sich nicht dem Wind -**

**Es öffnet sich dem unbeschriebenen Mutterkorn
Der objektiven Makulatur... Die Muskulatur
Der staubwaisen Artweisen hebt**

**Was versunken im Bund der Dächer ist.
Die staubweise herabfallenden Blätter
Kennen nur die Richtung der Sonne.**

**Die Kapitalverrechner der Hässlichkeitshäme
Stellen Forderungen auf deren Wahrscheinlichkeit
Umgekehrt proportional zum Gebrauchswert**

**Unserer Bohrungen im Fonds der Kienspäne und
Im Sud der nördlichen und zu leicht eingetrübten
Sommergaststämme in Anbetracht des Schwindels sind**

**Dessen glockengleiche Reinheit sich daubenhaft wölbt
Über die kurze Strecke der Witterung von Panthareis
Pantherie: die Stäbe im Kreuz des Fensters**

**Hissen Frackkönige der puderschönen Bordüren und Bordkuren
Hissen Nacktschleichen der stillgeborenen Masse
Hissen mutterblöde Fasstauben des Trübsinns**

**Und bäumen sich nur in meiner Zunge bis zur Eichel des Erweichens
Im Geständnis einer unabweisbaren Mutwilligkeit
Deren Erkenntnis verjährt zum Korinthenkacken**

Und zur Empfängnis von in Leere gärenden Gütern.

Mit den „Endlichen Abgründen“ habe ich vor Jahren eine Serie von absurden und automatisch geschriebenen Gedichten begründet, die mich immer wieder aus dem Alltag des Schreibens retten. Manche sind besonders gut, andere einfach Ausdruck einer gewissen Enge der eigenen Poetik. Ich habe vergessen, welche Nummer diese beiden Endlichen Abgründe tragen sollten, so heißen sie einfach - Endliche Abgründe...

**Das Tafelsilber der Entbehrung liegt nicht länger
Auf den Tischen der Erfahrung: die Margeriten sind alle
Abgezählt und wirbeln im Lufzug deines Atems**

**An Stuhlbeinen des Masses. Die prassenden
Kellner der Gegenwart stehen in Gasmasken am Ausgang
Der Sinfonien. Die Brückenschläge der Meere tragen**

**Nicht länger die Lieder der Birken und Farben.
Alter, die Gunst der Pfeifen und die aufgeschäumten
Tundras der Provinz sind in den Händen**

**Der Realdefinitionen. Nominal ist nur noch
Das Steiss- und Schienbein und laut offizieller Pressemitteilung
Die aus einer neutralen und chlorgebleichten Quelle stammt**

**Auch das Augenlid. Das Trommelfell wurde gestern
Pubertiert und dem Markt in Rock und Rüschen
Zugeführt. Die bildungsbürgerlichen Sesamme**

**Brechen wie Dämme in die Wahrscheinlichkeit hinein.
Dammbrüche einer Sturzgeburt.
Oder Sturzgebet? Wer weiss das noch,**

**Alter: was glänzte radiert und die stramme Haltung
Der Knospen und Wolken trägt nicht länger dazu bei
Dass die Dinge in ihren Verankerungen fort- und fortschweben**

Noch die Seelen in die Sandsäcke aus- und eindringen.

**Die Passanten sprechen
Erkundigungen Rückfragen Status- und Lagemeldungen
In ihre willigen Telefone -
Willig wie meine Hefte.**

**Ich gehe wie ein Kran
Der nachts das Baumaterial
In einer Kiste oder Mulde
Über Baugräben und Rohbauten schwenkt.**

**Die Passanten treideln
Ihren Tag und ihre Zeitnot
Der Dämmerung entlang:
Ein Gang von Resultaten.**

**Geduld wächst in mir
Durch lose Ziele und blinde
Motivation. Irre
Ist nicht ein Wort für Langmut.**

**Die Pfadoffenheit der Passanten
Ist auch nicht sichtbar.
Die Schmiede des Glücks
Glühen vor planbarer Erwartung.**

**Ich bin eine Mutter
Die sich ein Dasein als Münze erträumt.
Ich gehe durch die Abendstrassen
Wie eine Feder in der Abteilung für Beschläge.**

**Du sollst nichts wollen.
Du bist wie Knollen
Die lang erwarten
Im Dreck die Feuchte
Das Licht. Verkralle
Dich nicht im Harten.
Ein Netz von Heute -**

**Du sollst nichts sagen.
Du bist ein Schragen
Auf dem der Zorn
Die Zweifel begattet
Von Pilzen. Dorn-
Geweihe der Brunft -
Als ob du's bräuchtest!**

**Du sollst nicht säumen.
Du sollst nicht bäumen
Auf gegen Mond -
Du fällst als Falte
Ins Beet der Fron:
Es keimt das Korn
Wo sprang Vernunft.**

**Ich liebe die Mitte von Sinfonien
In denen sich verschiedene Melodien tummeln
Wie am Anfang der Welt
Sich im Dickicht der Töne verlieren
Die Konfusion ist am Größten
Bevor das Thema
Gereinigt und strahlend
Wie eine klimpernde Blechbüchse
Oder die Türklinke eines Museums
Sich öffnet. Vielleicht sind diese Minuten der Geduld
Diese aus- und andauernde Entscheidungslosigkeit
Wie die glatten Treppen eines Blocks in Auschwitz...
Und wäre gerne ein Hurone**

**Und ich denke an den Sternenhimmel über Bergün im Oktober
An meine erste Liebe
An meinen mir entgegen laufenden Jungen
Die Arme ausgebreitet und Papa
Wie eine Fahne durch den Februarabend schwenkend.
Ich denke an die
Jünger als ihre Tochter neben ihr
Angezogene Mütter
Mit ihrer sonnenstudioverlebten Fratze
Auf der Gerbergasse -
An die fliegenden Bilder Miyazakis
An den schweigenden Sex der Ehepaare
Denen selbst die gemeinsame Geschichte nicht mehr ähnlich ist.
Ich denke an den alten Mann am Nebentisch
Der unbedingt mit mir schwatzen möchte...
An die herumgekarnten Kinder
Und an den Schleier
Hinter dem die Eltern das Schöne
Das im Grunde immer
Voller Wehmut und Schmerz ist**

**Um schön zu sein
Vor ihren Kindern verbergen...**

**Wäre ich ein Hurone
Denke ich oben am Wasserturm
Im Rücken die Jugendlichen
Zwischen Röhren und Flöten
Ich läse all diese Spuren
In eine Fährte zusammen
Bündelte sie in das Metall der Bläser
In das Wirbeln der Harfe
Und ließe sie erstrahlen
In einer einzigen Lüge. Du sollst nicht säumen.
Du sollst nicht bäumen
Auf gegen Mond -
Du fällst als Falte
Ins Beet der Fron:
Es keimt das Korn
Wo sprang Vernunft.**